



1879

## Aschermittwoch

Luise Hensel

Follow this and additional works at: [https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry)



Part of the [German Literature Commons](#)

---

### BYU ScholarsArchive Citation

Hensel, Luise, "Aschermittwoch" (1879). *Poetry*. 551.  
[https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm\\_poetry/551](https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/551)

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact [scholarsarchive@byu.edu](mailto:scholarsarchive@byu.edu), [ellen\\_amatangelo@byu.edu](mailto:ellen_amatangelo@byu.edu).

## Aschermittwoch

»Staub bist du und kehrst zum Staube,  
Denk', o Mensch, an deinen Tod!«  
Wohl, dies weiß ich, doch mein Glaube  
Sieht ein ew'ges Morgenroth.

Sieht ein Land, wo Friedenspalmen  
Um des Siegers Scheitel wehn,  
Wo umrauscht von ihren Psalmen  
Wir der Engel Chöre sehn.

Wo Maria, die Getreue,  
Ihr geliebtes Kind uns zeigt,  
Wo die Sehnsucht und die Reue  
Nun ihr selig Ziel erreicht.

Wo der Vater mit dem Sohne  
Und dem heil'gen Geist zugleich  
Thront auf einem ew'gen Throne,  
Unaussprechlich herrlich, reich.

Wo wir Den, der je gewesen,  
Schauen, wie Er ewig war.  
O, dort wird mein Herz genesen!  
O, dort wird mein Auge klar!

Wo verklärte Seelen streben  
Ihn, den Einz'gen, zu erhöhn,  
Wo die sel'gen Märt'rer schweben,  
Wo die reinen Jungfrau'n stehn.

Wo die zarte Magdalene  
Selig Ihm zu Füßen liegt,  
Da der Reue bittre Thräne  
Ihr in Wonne längst versiegt.

Wo Johannes, der Geliebte,  
Innig Ihm am Herzen ruht,

Alles Kranke, einst Betrübe  
Ruht in Seines Schooßes Hut.

Wo die heil'gen Schaaren wandeln,  
Die das Kreuz den Weg gelehrt,  
Die im Lieben, Dulden, Handeln  
Hier Sein Bild in sich verklärt. –

Wohl mir, daß er Staub einst werde,  
Dieser Leib von Erd' und Staub!  
Meine Seele wird der Erde,  
Wird dem Wurme nicht zum Raub.

Hauch ist sie aus Gottes Munde,  
Und sie kehrt hinauf zum Licht.  
Sei gesegnet, ernste Stunde,  
Die einst meine Fessel bricht!

Sei gesegnet, stiller Hügel,  
Der einst meine Asche deckt,  
Bis das Weh'n der Seraphsflügel  
Mich vom langen Schlaf erweckt!

»Denn du Staub, du kehrst zum Staube  
Bis zum neuen Morgenroth.«  
Ja, ich weiß es, doch mein Glaube  
Hebt mich über Grab und Tod.

*Düsseldorf, 1820.*